

DOCH KEIN ABSEITS



1



1a_Zum Zeitpunkt des Zuspiels steht der Karlsruher Philipp Hofmann (blaues Trikot) im Abseits.

1b_Aber erst nach dem Kopfball des Verteidigers nimmt der Angreifer aktiv am Spiel teil.



https://bit.ly/SZ-01-21_Szene-01

In der ersten Analyse zur Saison 2020/21 wollen wir zwei Themenbereiche ins Blickfeld nehmen: zum einen die angemessene Persönliche Strafe bei Fußeinsätzen, zunächst aber die Bewertung von Abseitsszenen. Dabei geht es insbesondere darum, unter welchen Umständen ein zuvor im Abseits stehender Angreifer wieder aktiv am Spiel teilnehmen darf, ohne dass er für seine Abseitsposition bestraft wird.

TEXT
David Bittner
Rainer Werthmann

Als Assistent an der Seitenlinie zu agieren, ist ein höchst anspruchsvoller Job – das weiß jeder, der ihn schon mal gemacht hat: Auch wenn man vielleicht nur ein paar wenige Male im Spiel die Fahne heben muss, analysiert man doch in jedem Moment das Geschehen vor sich, hält beim Stellungsspiel die „virtuelle Abseitslinie“, hat die Akteure beider Teams und

auch den Ball im Blick, trifft oft im Sekundentakt Entscheidungen. Und sei dies auch in den meisten Fällen einfach nur, die Fahne unten zu lassen.

Vor allem bei der Abseitsbewertung hat der Assistent zuletzt immer mehr lernen müssen, mit dem Fahnenzeichen zu warten. In der Bundesliga und 2. Bundesliga

vor allem, damit der Video-Assistent im Nachhinein eine mögliche Fehlentscheidung korrigieren kann. In den unteren Ligen auch deshalb, weil die Definition für einen Spieleingriff des Angreifers immer präziser gefasst wurde. Und erst wenn er aktiv am Spiel teilnimmt, wird seine Abseitsstellung ja schließlich strafbar.

Im aktuellen DFB-Regelheft wird genau benannt, wann ein Spieler für seine Abseitsstellung bestraft wird. Das betrifft zum einen logischerweise das Spielen oder Berühren des Balles, der von seinem Mitspieler kommt. Genauso unstrittig ist die Abseits-Entscheidung, wenn ein Angreifer den Ball nach einem abgewehrten Tor-schuss seines Mitspielers erhält, wenn er sich hier aufgrund seiner Abseitsstellung einen Vorteil verschafft hat.

Unser Augenmerk wollen wir aber auf den Absatz legen, der die Bestrafung einer Abseitsstellung aus dem Grund beschreibt, dass der Angreifer *einen Gegner beeinflusst, indem er:*

- *diesen daran hindert, den Ball zu spielen oder spielen zu können, indem er ihm eindeutig die Sicht versperrt,*
- *mit diesem Gegner einen Zweikampf um den Ball führt,*
- *eindeutig versucht, den Ball in seiner Nähe zu spielen (...),*
- *eindeutig aktiv wird und so die Möglichkeit des Gegners, den Ball zu spielen, eindeutig beeinflusst.*

Was diese einerseits präzise, andererseits aber auch kompliziert anmutende Formulierung im Regelwerk für die Entscheidungsfindung auf dem Platz bedeutet, wollen wir an den folgenden Szenen klarmachen.

1 **Karlsruher SC – SV Sandhausen**
(2. Bundesliga, 4. Spieltag)

In dem Moment, als der Karlsruher Angreifer Philipp Hofmann (blaues Trikot) aus der eigenen Hälfte heraus angespielt wird, befindet er sich knapp in einer Abseitsposition (**Foto 1a**). Stürmer Hofmann sowie zwei Vertei-

diger laufen in Richtung Strafraumgrenze, wo sie erwarten können, dass sich der hoch geschlagene Ball nach unten senken wird.

Der Sandhausener Verteidiger Tim Kister versucht nun, die Flanke mit einem Kopfball zu verteidigen (**Foto 1b**). Kister erreicht den Ball dabei auch, spielt ihn aber so unglücklich, dass dieser anschließend trotzdem zu Hofmann gelangt. Der Angreifer legt den Ball quer auf Mitspieler Marco Djuricin, der ihn nur noch einzuschieben braucht. Nachdem die Angriffssituation mit dem Tor abgeschlossen ist, hebt der Assistent die Fahne: Er hat die Abseitsposition Hofmanns vor der Torvorbereitung als strafbar bewertet. Doch war sie das wirklich?

Sobald ein Verteidiger den Ball absichtlich spielt (wie Kister das durch seinen Kopfball hier tut), wird eine Abseitssituation neu bewertet und die Abseitsstellung eines Angreifers aufgehoben. Es ist in dieser Situation also nur zu analysieren, ob Hofmann vor dem Kopfball des Verteidigers bereits aktiv am Spiel teilgenommen hat, und zwar nach den im Regelwerk genannten Kriterien.

Dabei lässt sich feststellen, dass der Angreifer *nicht mit dem Verteidiger in einen Zweikampf um den Ball gegangen* war. Er hatte zwar ein, zwei kurze Schritte in Richtung des Gegners gemacht, war aber dennoch zu jedem Zeitpunkt deutlich auf Distanz geblieben. Somit hatte Hofmann den Verteidiger auch *nicht in seiner Möglichkeit beeinflusst, den Ball zu spielen*, und er hat zunächst auch selbst *nicht eindeutig versucht, den Ball zu spielen*.

Folglich hätte die Abseitsstellung Hofmanns nicht bestraft werden dürfen und das Tor hätte zählen müssen.

Dass der Fernseh-Kommentator die Abseits-Entscheidung als richtig bewertet, zeugt von fehlender Regelkenntnis – zumal sich der Reporter bei der Bewertung allein auf die Abseitsposition im Moment des Abspiels

2 ▶

- 2a_ Auch in dieser Situation steht der Stürmer am linken Bildrand in einer klaren Abseitsposition, ...
- 2b_... verhält sich aber auch hier passiv, bis der Verteidiger den Kopfball gemacht hat.



3

3a_Mats Hummels köpft den Ball auf das gegnerische Tor.

3b_Der abseits stehende Angreifer befindet sich dabei nicht in der Sichtlinie des Torwarts auf den Ball.



https://bit.ly/SZ-01-21_Szene-03

bezieht. Ob eine solche Abseitsposition allerdings tatsächlich strafbar ist, hängt am Ende eben – wie gerade erläutert – noch von einigen weiteren Faktoren ab.

2 FC Bayern München II – 1. FC Kaiserslautern (3. Liga, 5. Spieltag)

Vergleichbar zur ersten Szene ist eine weitere aus dem Drittliga-Spiel zwischen dem FC Bayern München II und dem 1. FC Kaiserslautern: Als der Lauterer Angreifer Mohamed Morabet (**Foto 2a, linker Bildrand**) angespielt wird, befindet er sich einige Meter im Abseits. Während der Ball in der Luft ist, muss das Schiedsrichter-Team auch in dieser Szene bewerten, ob der Angreifer ins Spiel eingreift, oder den Verteidiger „eindeutig“ unter Druck setzt.

Der Angreifer ist sich als Rückläufer seiner klaren Abseitsposition voll bewusst, entsprechend richtet er sein Verhalten aus. Er wartet zunächst das absichtliche Spielen des Verteidigers ab und bleibt so lange noch auf Distanz zu seinem Gegenspieler. Das Bewegungsmuster des Angreifers hat einen abwartenden Charakter. Erläutert zwar parallel zum Verteidiger mit, aber erst nach dem missglückten, aber dennoch absichtlichen Kopfball-Versuch des Verteidigers (**Foto 2b**) beginnt die Aktivität des Angreifers in Richtung Ball.

Als der Assistent an der Seitenlinie in diesem Moment nun die Fahne hebt, agiert der Schiedsrichter genau richtig, indem er das Spiel dennoch weiterlaufen lässt. Denn durch das Spielen des Balles durch den Verteidiger ist eine neue Spielsituation entstanden und die zuvor bestehende Abseitsstellung des Angreifers wird aufgehoben, er darf nun wieder mitspielen.

Bei der Schulung von Schiedsrichtern und Assistenten werden bei der Bewertung solcher Abseitsituationen oft die Begriffe „obvious action“ oder „bad play“ verwendet: Hat der Angreifer eine „eindeutige Aktion“ in Richtung Ball oder Gegner gemacht, was seine Abseitsstellung

strafbar machen würde? Oder hat er abgewartet und ist erst nach einem „schlechten Ballspielen“ des Verteidigers an den Ball gekommen, wie es in den beiden beschriebenen Situationen der Fall war? Dann nämlich ist die Entscheidung Weiterspielen korrekt.

3 Borussia Dortmund – FC Schalke 04 (5. Spieltag)

Ein weiterer Fachbegriff im Zusammenhang mit der Abseitsbewertung ist die sogenannte „line of vision“: Hat man in der Vergangenheit bei Abseitsituationen analysiert, ob sich ein abseits stehender Stürmer beim Torschuss im „Sichtfeld“ des Torhüters befand, legt die wörtliche Übersetzung des englischen Fachbegriffs nahe, stattdessen von einer „Sichtlinie“ zu sprechen.

Als Beispiel, dies zu verdeutlichen, dient eine Szene aus dem Revierderby zwischen Dortmund und Schalke: Nach einem Eckball setzt sich der Dortmunder Mats Hummels im Luftduell durch und köpft den Ball aus einer Entfernung von rund sieben Metern auf das gegnerische Tor (**Foto 3a**). Im Moment des Kopfballs steht der Dortmunder Thomas Delaney in einer Abseitsposition. Er steht weniger als einen Meter seitlich vor dem Schalcker Keeper Frederik Rönnow – und damit definitiv in dessen „Sichtfeld“.

Betrachtet man den Moment des Kopfballs aus der Kameraperspektive hinter dem Tor (**Foto 3b**), wird jedoch deutlich, dass sich der abseits stehende Stürmer zu keinem Moment in der „Sichtlinie“ des Torhüters auf den Ball befindet – der Keeper hat die ganze Zeit freie Sicht auf den Ball. Zwar steht der Angreifer sehr nah am Torwart, aber er zeigt keinerlei Reaktion oder Bewegung in Richtung Gegner oder Ball. Insofern sind die Entscheidung Weiterspielen und die Anerkennung des Tores korrekt.

Eine Überlegung könnte bei dieser Szene vielleicht noch sein, ob der abseits stehende Delaney einen Einfluss auf den Schalcker Verteidiger Omar Mascarell hat. Mit diesem

steht er innerhalb des Torraums Körper an Körper und befindet sich damit doch irgendwie auch im Zweikampf.

Laut Regelwerk wird die Abseitsstellung jedoch nur bestraft, wenn es sich um einen *Zweikampf mit dem Gegner um den Ball* handelt. Und das ist bei dem direkt aufs Tor gezielten Hummels-Kopfball sicherlich nicht der Fall. Unter keinerlei Umständen hätte Verteidiger Mascarell den Kopfball von Hummels noch abwehren können.

4 FC Ingolstadt 04 – Dynamo Dresden (3. Liga, 7. Spieltag)

Die folgende Szene ist ein Leckerbissen für alle Regel-Experten: Nach einer Flanke von der rechten Außenbahn gerät der Ingolstädter Stürmer Fatih Kaya – genauso wie zwei gegnerische Verteidiger – ins Toraus. Auch in dem Moment, als der Ingolstädter Angreifer Stefan Kutschke den Ball vom Torraum-Eck auf das Tor köpft, befinden sich die drei Spieler noch außerhalb des Spielfelds (**Foto 4a**).

Nachdem der Kopfball vom Dresdner Torwart zur Seite abgewehrt worden ist, laufen nun alle drei Spieler wieder zurück aufs Feld. Kaya ist als Erster wieder da und schießt den Ball aus spitzem Winkel ins Tor (**Foto 4b**). Nicht nur das Schiedsrichter-Team entscheidet in dieser Situation auf Abseits, auch für den Reporter ist diese Entscheidung sonnenklar, wohl genauso für die meisten Zuschauer. Doch

der erste Eindruck täuscht bei dieser Situation – es liegt hier keine Abseitsstellung vor, das Tor wurde korrekt erzielt.

Schließlich befanden sich neben Kaya auch zwei Dresdner Abwehrspieler außerhalb des Spielfelds, und der Regeltext zur Regel 11 besagt: *„Ein Spieler des verteidigenden Teams, der das Spielfeld ohne die Erlaubnis des Schiedsrichters verlässt, gilt im Sinne der Abseitsregel als auf der Tor- oder Seitenlinie stehend. (...) Ein Spieler des angreifenden Teams darf das Spielfeld verlassen oder außerhalb des Spielfelds bleiben, um nicht aktiv ins Spiel einzugreifen. Wenn der Spieler das Spielfeld von der Torlinie aus wieder betritt und sich am Spiel beteiligt (...), gilt der Spieler im Sinne der Abseitsregel als auf der Torlinie stehend.“*

Im Sinne der Abseitsregel sind also alle drei Spieler zu werten, als stünden sie im Moment des Kopfballs von Kutschke auf der Torlinie. Der Ingolstädter Spieler befindet sich somit mit seinen beiden Gegenspielern „auf gleicher Höhe“ und nicht im Abseits.

5 Karlsruher SC – SV Darmstadt 98 (2. Bundesliga, 6. Spieltag)

Zu Beginn der Saison gab es im Profifußball gleich mehrere Situationen, bei denen die Schiedsrichter die angemessenen persönlichen Strafen für Fußvergehen finden mussten. In unserer Situation 5 ist erneut der Karlsruher Angreifer Philipp Hofmann (**Foto 5a, im blauen Trikot**



4 ▶

4a_ Als Stefan Kutschke den Ball auf das Tor köpft, stehen drei Spieler außerhalb des Spielfelds. Im Sinne der Abseitsregel stehen sie auf der Torlinie und somit auf gleicher Höhe.

4b_ Das anschließende Tor von Fatih Kaya ist deshalb korrekt erzielt.



https://bit.ly/SZ-01-21_Szene-04

5 ▶

5a_ Als Philipp Hofmann (Nr. 33) zum Kopfball ansetzt, kommt es zum Zweikampf mit Verteidiger Nicolai Rapp.

5b_ Bei seinem Rettungsversuch trifft Rapp mit seinem Fuß den Stürmer am Kopf.

https://bit.ly/SZ-01-21_Szene-05



5A

5B



6 ▶

6a_ Svante Ingelsson wird auf der linken Außenbahn vom gegnerischen Verteidiger gestoppt.

6b_ Für solch eine brutale Spielweise muss es den Platzverweis geben.



https://bit.ly/SZ-01-21_Szene-06

7 ▶

7a_ Fabian Reese (blaues Trikot) trifft den Gegner ebenfalls mit dem Fuß am Kopf.

7b_ Auch hier macht die seitliche Perspektive die brutale Spielweise deutlich.



https://bit.ly/SZ-01-21_Szene-07



mit der Nr. 33) der Hauptakteur: Nach einem Eckball seines Teams gelangt der Ball zu Hofmann, der sich innerhalb des gegnerischen Torraums über erstaunlich viel Freiraum freut und zum Kopfball ansetzt. Der Darmstädter Verteidiger Nicolai Rapp (gegenüber von Hofmann) erkennt die Gefahr und möchte den Kopfball im letzten Moment noch verhindern. Dazu zieht er sein Bein von unten nach oben und trifft Hofmann mit seinem Fuß an dessen Kopf (**Foto 5b**).

Neben der Entscheidung auf Strafstoß, die völlig unstrittig ist, muss der Unparteiische in dieser Situation entscheiden, ob das Fußvergehen des Verteidigers „rücksichtslos“ war und folglich mit „Gelb“ bestraft wird oder ob diese Spielweise bereits als „brutal“ gewertet werden muss, was einen Platzverweis zur Folge hätte.

Um dies zu entscheiden, muss der Referee folgende Fragen beantworten: Wie hoch war die Dynamik in der Situation und damit auch die Intensität des Treffers? Auf welche Weise trifft der Spieler den Gegner, womöglich sogar mit der offenen Sohle? Was ist die Intention des Spielers in dem Zweikampf?

Auf die konkrete Situation bezogen, muss man sicherlich feststellen, dass der Verteidiger den Gegenspieler im Blick hat und ein Foul in Kauf nimmt. Seine Intention ist jedoch, in höchster Not das Gegentor zu verhindern. Weil die Bewegung des Fußes zudem vor dem Kontakt von unten nach oben geht, ist auch die Dynamik des Treffers relativ gering – und damit ist in der Summe die Gelbe Karte in dieser Situation noch vertretbar.

**6 SV Sandhausen – SC Paderborn 07
(2. Bundesliga, 5. Spieltag)**

Im Vergleich dazu eine weitere Situation aus der 2. Bundesliga: Nach einem langen Ball nach vorne will der Paderborner Stürmer Svante Ingelsson auf der linken Außenbahn durchstarten, wird jedoch vom Verteidiger Aleksandr Schirow rüde zu Fall gebracht (**Foto 6a**).

Auch wenn Schirow zu Beginn des Zweikampfs tatsächlich noch kurz am Ball war, wird in der Zeitlupe die ganze Brutalität des Vergehens deutlich: Mit gestrecktem Bein geht der Verteidiger in Richtung Ball und Gegner und tritt diesem – beinahe in Kung-Fu-Manier – mit offener Sohle in den Rücken (**Foto 6b**).

Die vom Schiedsrichter ausgesprochene Gelbe Karte ist für ein solches Vergehen zu wenig. Denn diese Situation unterscheidet sich in mehreren Merkmalen wesentlich von der vorherigen Situation.

Zum einen ist die Intensität des Kontakts wesentlich höher: Der Verteidiger nähert sich dem Gegenspieler hier mit hoher Geschwindigkeit von der Seite. Des Weiteren richtet sich die Aktion mehr gegen den Gegner als in Richtung des Balls. Und schließlich erfolgt der Kontakt mit dem Gegner mit offener Sohle. Dass eine Gesundheitsgefährdung vorliegt, ist unstrittig – und somit sprechen in dieser Situation alle Argumente für einen Platzverweis.

**7 Holstein Kiel – SpVgg Greuther Fürth
(2. Bundesliga, 5. Spieltag)**

Als der Fürther Mergim Mavraj (schwarzes Trikot) mit dem Kopf zum Ball geht, wird er vom Kieler Fabian Reese mit dem Fuß attackiert. Dieses Mal trifft die offene Sohle sogar den Kopf des Gegenspielers.

Dass Schiedsrichter Timo Gerach sich sofort für die Rote Karte entscheidet, ist genau richtig, denn auf den **Fotos**

7a und **7b** wird die Intensität des Vergehens deutlich: Reese geht nicht nur mit offener Sohle, sondern auch mit durchgestrecktem Bein in Richtung des Gegners. Wie in der Situation zuvor ist es auch hier eine Art Kung-Fu-Sprung, der auf jeden Fall die Gesundheit des Gegners gefährdet. Eine brutale Spielweise, die einen Platzverweis zur Konsequenz hat.

**8 VfL Bochum – FC Erzgebirge Aue
(2. Bundesliga, 5. Spieltag)**

Abschließen wollen wir unsere Analyse mit einem weiteren Fußvergehen: Als der Bochumer Soma Novothny (**Foto 8a, dunkles Trikot**) den Ball am Fuß führt, wird er zunächst regelkonform vom Auer Calogero Rizzuto angegriffen. Der Verteidiger im orangefarbenen Trikot grätscht kontrolliert in Richtung des Balls und spielt diesen auch.

Der Ball gelangt unmittelbar darauf zum Bochumer Cristian Gamboa, der den Angriff über die rechte Außenbahn fortsetzt. Währenddessen möchte Novothny, der zwischenzeitlich kurz hingefallen war, wieder aufstehen, wird aber vom noch am Boden liegenden Rizzuto förmlich umgetreten (**Foto 8b**).

Während wir bei den Situationen zuvor Aspekte wie die Dynamik (diese ist hier nicht besonders hoch) oder das Trefferbild betrachtet haben (hier erfolgt der Kontakt nicht mit der offenen Sohle, sondern mit der Fußoberseite), spielen solche Überlegungen an dieser Stelle keine Rolle.

In der vorliegenden Situation ist das Fußvergehen schlichtweg eine Tätlichkeit. Diese ist gegeben, wenn ein Spieler *ohne Kampf um den Ball* rein gegnerorientiert und übermäßig hart vorgeht.

Und ein Kampf um den Ball lag hier ganz gewiss nicht vor, denn dieser war zum Zeitpunkt des Fouls etwa zwei bis drei Meter weit entfernt.

8

8a_ Zunächst grätscht Calogero Rizzuto gezielt nach dem Ball.

8b_ Bei der unmittelbar nachfolgenden Attacke ist der Ball dagegen schon weit entfernt.

